

# Texte der Gesänge

G. Verdi.

Duett „So beginne! Ich warte“ aus Die Macht des Schicksals.

Pater Guardian: So beginne! Ich warte.

Leonore: Eine Frau bin ich, Vater.

P.G.: Eine Frau in Männerkleidern?!  
Hilf, Heiland!

L.: Ausgestoßen, verlassen, betrogen  
In den Abgrund der Sünde gezogen,  
Hör zu dir die Verzweifelte schreien!  
Du mußt mich aus der Hölle befreien!

P.G.: Ich, ein elender Mönch, soll dir helfen?

L.: Pater Cleto, er schickt mich zu dir.

P.G.: Sendet er dich?

L.: Ja!

P.G.: Dann bist du... du bist... Leonore de Vargas!?!

L.: Ihr schaudert?

P.G.: Nein!

Berühr dieses Kreuz hier mit Händen!  
Christus wird eine Stimme dir senden.

L.: Unter diesem Wunderzeichen  
Fühl ich süß mein Blut ermatten.  
Die Gespenster und die Schatten  
Meines Lebens, sie erbleichen.  
Nicht mehr sehe ich den Vater  
Stöhnend sich im Tode bäumen,  
Nicht mehr quält mein Herz in Träumen  
Starr sein Blick, der mich verflucht,  
Diesen Blick aus Sternenräumen,  
Der mich brechend, starr, verflucht.

P.G.: Machtlos muß hier Satan schäumen,  
Der durch Wahnsinn uns versucht.

L.: Gib mir jene Grabeswohnung,  
Wo vor mir schon andere büßten.

P.G.: Wie? Was weißt du?

L.: Von Cleto alles!

P.G.: Und was willst du?

L.: Gott mich opfern!

P.G.: Weh, wer kindisch faßt Entschlüsse  
Im berauschten Überschwange!  
Dieses Leben schleicht so lange  
Und die Reue schleicht ihm nach.

L.: Unter diesem Wunderzeichen  
Fühl ich süß mein Blut ermatten.

P.G.: Dieses Leben schleicht so langsam.

L.: Die Gespenster und die Schatten  
Meines Schicksals, sie erbleichen.  
Süßer Friede, nicht zu sagen,  
Weht von diesen Kreuzesarmen.  
Ach, und ein göttliches Erbarmen,  
Wie löst es den Krampf des Erinnerens  
In tiefe Wehmut auf.

P.G.: Einst wirst du dein Los beklagen,  
Das du kühn auf dich genommen.

Mit allen Tränen, die dann kommen,  
Kaufst du niemals mehr dich frei.

L.: Tiefe Ruh' umschlingt mich liebend,  
Und ich bin und atme wieder.

Und meine frosterstarrten Glieder  
Belebt neue Wärme, es schwinden  
Alle schwarzen Schatten fort.

Ich atme!... Ich lebe!...

Es schwinden die Schatten.

Alle Angst flieht fort.

P.G.: Warnen muß ich dich beizeiten,  
Eh' geschehn, was nicht zu ändern,  
Mit deinen weltlichen Gewändern,  
Wirfst du Glück und Jugend fort.  
Dein Geliebter?

L.: In jener furchtbaren Nacht verließ er mich.

P.G.: Und dein Bruder?

L.: Mich zu töten schwor er mit eigener Hand.

P.G.: Besser ist's, wenn dich ein fernes Kloster aufnimmt.

L.: Ein Kloster? Ein Kloster? Nein!

Nicht mit den Menschen

Kann ich mehr leben,

Seit mich die Larven

Der Schuld umschweben.

Wenn du mich fortstößt

Von meinem Heile,

In irrer Eile

Entflieh' ich dann.

Im Gebirge, im wirren Wald

Find ich meinen Tod.

Die Stimme hör' ich,

Sie flüstert innen:

Hier unterm Kreuz

Kannst Ruh' du gewinnen!

Und ihr verjagt mich?!

Ihr?!

Hier nur ist Rettung

Aus der Verkettung,

Der Schicksalsmacht,

Die durch die Welt mich so grausam heßt.

P.G.: Preis dir, allmächtiger Herr der Verhüllung!

Du bist des Schicksals geheiligte Erfüllung.

Nie wird ein Mensch deine Pläne verstehn.

Aber dein Wille, dein heiliger Wille soll geschehn!

Herr des Schicksals! Du lenkst durch Schmerz  
unsre Seelen,

Die wir dir gläubig befehlen.

Herr, dein ewiger Wille soll geschehn!

Du bist entschlossen!

L.: Entschlossen!

P.G. Sei dir der Heiland gnädig!